

Darf man das Heilige mit dem Profanen vermischen?

Dr. phil. Martha von Jesensky

Der renommierte US-amerikanische Schriftsteller und Mönch Thomas Merton (1915-1968), schildert in seinem autobiografischen Buch „*Der Berg der sieben Stufen*“ (1948) ein Ereignis, das ihn, bevor er sich zum Ordensleben entschloss, stark beeinflusste.

Eines Tages ging er an einer offenen katholischen Kirche vorbei, aus der der Hymnus „*Tantum ergo Sacramentum*“ herauströnte. Er blickte durch die Tür hinein und sah dort kniende Menschen singen. Den Sinn dieses Gesanges kannte er:

„Lasst also dieses Zeichen hingestreckt nun beten an. Altes Vorbild möge weichen, da der neue Brauch begann. Was die Sinne nicht begreifen, nehme doch der Glaube an.“

(*Tantum ergo Sacramentum veneremur cernui: et antiquum documētum novo cedat ritui: praestet fides supplementum sénsuum deféctui.*)

Merton trat in die Kirche ein und wohnte der Eucharistiefeier bei. *Eucharistie* (Danksagung) ist für Katholiken die heilbringende Gegenwart JESU in der Gemeinschaft der Gläubigen - **ihre geistliche Nahrung. Sie ist das wertvollste Gut, das die Kirche auf ihrem Weg durch die Geschichte haben kann. Sie verbindet Himmel und Erde. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um alles Geschaffene in einem höchsten Akt des Lobes dem zurückzuerstatten, der es aus dem Nichts geschaffen hat.**

Wenn die Kirche die *Eucharistie* feiert, feiert sie das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung ihres Herrn. In diesem Mysterium vollzieht sich das Werk der Erlösung. Papst Johannes Paul II. erklärt:

„Dieses Opfer ist für die Erlösung des Menschengeschlechts so entscheidend, dass Jesus Christus es vollbrachte und erst

dann zum Vater zurückkehrte, nachdem er uns das Mittel hinterlassen hatte, damit wir so daran teilnehmen können, als ob wir selbst dabei gewesen wären.“ (Vgl. Enzyklika Ecclesia de Eucharistie, [Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls] Nr. 159, S. 10-13)

Ich weiss nicht, ob dieses hochheilige Gedankengut von gewissen Geistlichen verstanden wurde, da einige von ihnen die Türen der Gotteshäuser für völlig fremde, ja blasphemische Zwecke öffnen wollen.

Beispiel

In einer Kirche in Rochester in Südengland wurde anfangs August eine Minigolfsbahn eröffnet. Mit Kunstrasen und Kioskhäuschen und allem was dazu gehört. Neben jahrtausendealten Säulen werden jetzt Golfschläger und Bälle ausgegeben. Und beim Spielen hat man den Altar immer im Blick. Bis Anfang September kann man auf der Neun-Loch-Anlage mitten in der uralten Kathedrale golfen. Auch sonntags. Aber nur dann, wenn gerade kein Gottesdienst ist. Und immer kostenlos.

Die Idee dahinter: In Kontakt kommen mit Menschen, die normalerweise nie in so ein Gebäude gehen würden. Die kein Interesse haben auf Gott und Religion. Denn immer weniger Menschen verstehen sich als Teil der Kirche, immer mehr Jugendliche entscheiden sich für eine Firmung oder Konfirmation - beispielsweise auch in Deutschland. (In der Schweiz dürfte es ähnlich sein) Sind 2002 noch 20 Kinder aus einer Klasse zur Erstkommunion gegangen, sind es heute nur noch 13.

Eine Kirche mit Zukunft, so die Minigolf-Geistlichen, muss mehr auf die Menschen zugehen. *„Wenn du nicht mehr weisst, wie du Spass haben kannst in einer Kathedrale“,* meint ein Kirchenvertreter, *„dann machst du deine Arbeit nicht richtig.“*

Auch in der Kathedrale von Norwich, 20 Kilometer nördlich von der Minigolfkirche, soll demnächst eine 15 Meter hohe Jahrmarktrutsche aufgestellt werden.

Doch bei Gläubigen wächst Widerstand. Aus ihrer Sicht ist diese Aktion eine Anbiederung, man dürfe die Menschen auf ihrer Suche nach Gott, nicht in die Gotteshäuser *hineintricksen*. Ein Minigolfplatz oder eine Rutschbahn in der Kirche sei keine Lösung, sondern Ausdruck von Resignation - und überhaupt: Wo soll das hinführen? Wenn zum Beispiel Jugendliche in der Kuppel herumklettern, um den Tabernakel skaten oder im Beichtstuhl *Fortnite* zocken? (Vgl. Süddeutsche Zeitung, 3/4. August 2019)

Der grosse Mystiker und Lehrer des inneren Lebens, *Heinrich Seuse* (1295-1366), ein Schüler von Meister Eckhart, hat in tiefsinniger Bildersprache die verborgenen oder unerkannten Gründe solcher und ähnlicher Aktivitäten, die schon zu seiner Zeit vorkamen, untersucht. In seinem bekannten Werk **„Das Büchlein der Ewigen Weisheit“** (nach Reinhold Schneider „eine Perle der Weltliteratur“) stellt er unter anderem diese Frage an JESUS: „Zarter Herr, werden sie denn von Dir oder wirst Du von ihnen verleugnet?“

Die ewige Weisheit (JESUS) antwortet, er soll seine inneren Augen auf ein Gesicht, das ihm jetzt gezeigt wird, richten. Der Diener (Seuse) tat es und erschrak. Was sah er?

Auszug aus dem Originaltext:

„O weh, geliebter Herr, dass ich je geboren ward! Ist mir recht oder träumt mir? Ich sah Dich zuvor in so reicher Schönheit und in so lieblicher Zartheit, nun sehe ich nichts als einen armen, vertriebenen, elenden Pilger, der steht da, erbärmlich auf seinen Stab geneigt, vor einer alten, zerfallenen Stadt ... Und in der Stadt ist eine Menge, und unter denen sind gar viele, die sehen aus wie wilde Tiere in menschlicher Gestalt.

Und da geht der elende Pilger um und schaut, ob ihm jemand die Hand bieten wolle. O weh, da sehe ich dass ihn die Menge gar

missachtend vertreibt und vor Unrast, die sie drängt, kaum ansieht. Aber ihrer etliche, wenn auch wenige, bieten ihm die Hand.

Doch da kommen die anderen, die wilden Tiere, und verhindern das. Nun höre ich, wie der elende Pilger von Grund auf seufzt und spricht:

,O Himmelreich und Erdreich, lasst euch erbarmen, dass ich diese Stadt so sauer erworben habe und mir hier recht Übles geboten wird, und die andern, die keine Mühsal um sie getragen haben, die werden hier so lieblich empfangen!‘

Deutung dieses Bildes durch die ewige Weisheit selbst:

„Die zerfallene Stadt, das ist ernsthaftes geistliches Leben, in dem man mir hiervoor so einträchtig diente und worin man so heilig und sicher lebte ... das grosse Volk, die wilden Tiere in menschlicher Gestalt, das sind weltliche Herzen in geistlichem Schein, die vor eitler Unrast ... mich aus ihrem Herzen vertrieben. Aber dass etliche, die mir ihre Hände boten, von den andern gehindert wurden, das bedeutet, dass der gute Anfang und Wille etlicher Menschen durch Rat und böses Beispiel der andern verkehrt wird ... Ich werde von ihnen verstossen und vertrieben.“ (S. 52-54)
